

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutliche Anweisung zur Feuerwerkerey

Stövesandt, J. C.

Halle, 1748

§. 86. Vorerinnerung

[urn:nbn:de:bsz:31-101029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101029)

Flintengranaten " " " " 50 Stük.

Patronen und Lunten.

Weis brennende Patronen zu dem Fürstlichen Namen. Patronen und Lunten.
 Dünne und dicke gezogene Lunten von allerhand Farben zur Bekleidung
 des Fürstenhuts, der Figuren und architektonischen Werke, eine ziem-
 liche Menge.

Wenn man zu diesem Landfeuerwerk ein proportionirtes Wasserfeu-
 erwerk haben wil, so ist die Anzal der Feuerwerksstücke folgende:

Fässer mit Wasserschwärmern, so von dem Ufer ab auf das						
Wasser gehen	"	"	"	"	20	Stük
Wasserbienenschwärme	"	"	"	"	10	"
Wasserfässer mit Täuchern und Enten	"	"	"	"	24	"
Kleine Wasserkugeln von zweierley Gattungen	"	"	"	"	24	"
Grosse Wasserkugeln mit unlaufenden Stäben	"	"	"	"	15	"
Stäbe, die an einer besondern Maschine horizontal und per-						
pendicular laufen	"	"	"	"	15	"
Pompen neben einem verseyzten Fasse	"	"	"	"	6	"

Das 5. Capitel,
 Von den igt gebräuchlichen Arten der
 Ernstfeuer.

§. 86.

Ernstfeuer sind diejenigen Feuer, welche man im Kriege, vornem- Vornem- Boverinne-
 lich bey Belagerung der Bestungen zu gebrauchen pfleget. Sie rung.
 haben bey diesem Gebrauch einen ganz andern Zweck, als die Lust-
 feuer, und sind daher die zweite Hauptgattung aller Kunstfeuer. Noch vor
 kurzer Zeit hatte man derselben eine gar grosse Menge, man hörte ausser
 denen igt noch üblichen auch von Sturmspiessen, Sturmkränzen, Sturm-
 töpfen,

töpfen, Sturmfässern, von Feuerballen und allerhand brennenden, dampfenden und stinkenden Kugeln ꝛ.; da dieselben aber nicht ohne Ursach ausser Gebrauch gekommen sind, indem theils die von einigen derselben gehofte Wirkung mehrentheils sel geschlagen, theils aber die übrigen Wirkungen derselben sich iso viel eher und auf leichtere Weise hervorbringen lassen; so werde ich blos die zum Gebrauch noch übrig gebliebenen Ernstfeuer abhandeln, ohne jedoch auf diesen Gebrauch derselben zu ihrem Zweck zu sehen. (C. 1 S. 2.) Alles, was ich in diesem Capitel thun werde, wird darauf hinaus laufen, daß ich zeige, so wol, wie diese Stücke zubereitet, als auch, wie dieselben in den Mörser geladen werden.

§. 87.

Wie die Bom-
ben und Gra-
naten gefället
werden.

Die Bomben und Granaten sind die gebräuchlichsten aber auch gefährlichsten Stücke, deren Verfertigung grosse Behutsamkeit erfordert, wenn man bey dem Werfen derselben vor allem Unglück gesichert seyn wil. Man siehet daher, sonderlich bey den Bomben wol darauf, daß sie in gehöriger Proportion zu dem Mörser nach der Zeichnung gegossen werden, und gebrauchet sich bey dem Gießen aller nur möglichen Vorsicht, damit sie weder in- noch auswendig und oben am Loche Gruben bekommen. Aller dieser Vorsicht ohngeachtet aber bemühet man sich noch, durch Proben zu erfahren, ob sie tüchtig und brauchbar geworden. Dieser Proben kan man unterschiedene anstellen, unter welchen die besten diese sind, wenn man angezündetes Werk durch das Brandrörenloch in die Bombe leget, sie verstopfet und achtung giebet, ob irgendwo der Rauch durchziehet; oder, wenn man Wasser hinein gießet, es einige Zeit darin stehen läßet und zusiehet, ob dasselbe irgendwo durchdringet; oder endlich, wenn man mit dem Munde in dieselbe hinein bläset, und dadurch die Luft darin zusammen drucket, um zu erfahren, ob die Luft oben wider heraus gehet, denn wenn man dieses nicht verspüret, so mus sie anderswo durch Löcher oder Brüche sich wider ausgedenet haben. Wann die Bombe tüchtig befunden worden, so erwärmet man sie an einem von dem Laboratorio weit entfernten Feuer, gießet zur Verstopfung der etwa noch verborgenen Gruben sowol,